

als temporäres Intermezzo hinaus und belegen die langfristigen Folgen der Einmischung der USA in Indonesien.

Dieses Buch ist nicht nur für die Indonesienwissenschaftler von großem Wert. Es sei allen Lesern empfohlen, die detailliert erfahren möchten, wie amerikanische Außenpolitik gemacht wird.

Ingrid Wessel

Christian Pelras: The Bugis

Oxford (Großbritannien)/Cambridge (USA): Blackwell, 1996 (The Peoples of South-East Asia and The Pacific), 386 S.

Im insularen Südostasien sind sie als erfahrene Seefahrer und Händler seit langem wohlbekannt: die Buginesen, die heute als Drei-Millionen-Volk vor allem im Süden der indonesischen Insel Sulawesi siedeln. In den fachwissenschaftlichen Diskussionen der einzelnen Disziplinen werden immer wieder Aspekte der vielfältigen buginesischen Kultur behandelt. Doch fehlt bislang ein allgemeiner Überblick, eine Einführung in ihre Geschichte.

Abhilfe schafft hier das Buch von Christian Pelras, der beim französischen Forschungsinstitut CNRS tätig ist und sich als gelernter Ethnologe über dreißig Jahre hinweg auf die Bugis-Forschung spezialisiert hat. Sein Werk vermittelt einen umfassenden Einblick in zahlreiche Aspekte des kulturellen, gesellschaftlichen und politischen Lebens dieser Ethnie. Die Zielsetzung ist dabei laut Umschlagtext, "both scholarly and accessible" zu schreiben, sich also nicht nur an die Fachwelt zu wenden, sondern auch ein interessiertes Laienpublikum anzusprechen.

Das Buch ist in zwei große Teile gegliedert: Der erste befaßt sich mit der Zeit von den vor- und frühgeschichtlichen Anfängen über das klassische Zeitalter der *La Galigo*-Kultur bis zur Islamisierung des 16. Jahrhunderts. Der zweite Teil stellt die Transformationen von buginesischer Gesellschaft und Kultur von da an bis in die Gegenwart hinein in den Mittelpunkt.

Trotz des weitgehend verwirklichten Anspruchs, auch für ein Laienpublikum verständlich zu schreiben, folgt das erste Kapitel des ersten Buchteils der wissenschaftlichen Tradition einer kritischen Auseinandersetzung mit der Quellenlage. Archäologische Daten, Epen und historische Texte sowie externe Quellen aus anderen Kulturen werden im einzelnen besprochen. Von besonderem Interesse für Pelras sind dabei die epischen Texte des vorislamischen *La Galigo*-Zyklus, die in über hundert Manuskripten überliefert sind und ein gewaltiges Textkorpus darstellen. Aus ihnen rekonstruiert er nicht nur die Topographie der frühen buginesischen Kultur, sondern zieht mit aller Vorsicht Schlußfolgerungen für die gesellschaftliche und religiöse Ordnung, indem er die *La Galigo*-Texte mit buginesischen und anderen Chroniken vergleicht. Durch die Anlage des Buches als einführendes Kompendium zu sämtlichen Fragen der buginesischen Kultur können jedoch spezifische Einzelfragen zur Interpretation des *La-Galigo*-Zyklus nicht immer weiterverfolgt werden, was auch vom Autor verschiedentlich bedauert wird. Die von Pelras im Text (S. 51) erwähnte eigene weiterführende Publikation (*Regards nouveaux*), die

allerdings im Literaturverzeichnis nicht wieder aufgegriffen wird, verspricht hier eine eingehendere Klärung.

Im zweiten großen Teil des Buches, der zeitlich von der Islamisierung bis in die Gegenwart reicht, stellt sich die Quellenlage der Bugis-Forschung reichhaltiger dar. Entsprechend detailliert können auch die unterschiedlichsten Aspekte der buginesischen Kultur dieser Epoche präsentiert werden. Über Verwandtschafts- und Heiratsbeziehungen sowie die *Gender-Frage*, über spirituelles und geistiges Leben bis hin zur Integration der buginesischen Kultur in Weltmarkt, Nationalstaat und Moderne reicht hier der Bogen. Der Blickwinkel des Buches wechselt dabei mehrfach. Während etwa die Passagen über die *bissu*, die Transvestiten-Priester, teilweise ethnologisch inspiriert anmuten, sind die Abschnitte über Politik und Wirtschaft meist in geschichtswissenschaftlichem Tonfall gehalten (v.a. S. 270ff.).

Diese im Text deutlich werdende multidisziplinäre Annäherung wird durch einen Blick in das Literaturverzeichnis begrifflich: Hier ist Fachliteratur aus einer Vielzahl von Disziplinen verarbeitet. Neben Geschichtswissenschaft und Ethnologie sind Archäologie, Philologie und Textwissenschaft, Linguistik und Politologie, aber auch naturwissenschaftliche Quellen vertreten. Für die Bugis-Forschung in jedem einzelnen dieser Fächer mag es daher willkommen sein, auch etwas über die Resultate der anderen Disziplinen in einem synoptischen Überblick zu erfahren.

Wohl niemand anderes als Christian Pelras mit seiner intensiven jahrzehntelangen Auseinandersetzung mit der buginesischen Kultur hätte ein solches multidisziplinäres Kompendium verfassen können. Gleichzeitig jedoch stellt sich die Frage, ob man in zehn oder fünfzehn Jahren noch einmal eine Monographie über "the Bugis" verfassen können wird. Immerhin spezialisiert sich in jeder der beteiligten Disziplinen der Forschungsdiskurs immer weiter, so daß es zunehmend schwerer wird, als Generalist in allen Disziplinen auf dem Laufenden zu bleiben. Schon heute würde man sich in manchen Punkten eine genauere Diskussion mit detaillierteren Verweisen auf entsprechende Belegstellen wünschen, wie etwa bei der nicht weiter belegten Aussage über angeblich nostalgische Erinnerungen an einen allgegenwärtigen Primärwald, wie sie in oral tradiertem Literatur vorkommen sollen (S. 9).

Dennoch ist dem vorliegenden Buch unter Wissenschaftlern wie unter Laien, die nach Süd-Sulawesi reisen, eine weite Verbreitung zu wünschen. Vielleicht können in einer zweiten Auflage dann auch zumindest die ärgerlichsten der zahlreichen Druck- und Trennungsfehler beseitigt sowie die Fotos in einer besseren Qualität wiedergegeben werden.

Arndt Graf

Christel Lübben: Internationaler Tourismus als Faktor der Regionalentwicklung in Indonesien. Untersucht am Beispiel der Insel Lombok

Berlin: Reimer, 1995, XIV, 178 S. (Institut für Geographische Wissenschaften der Freien Universität Berlin, Bd.54)

Lübbens Studie behandelt Aspekte des internationalen Drittwelt-Tourismus, der die Freizeitgesellschaft der westlichen Welt zunehmend prägt und die Globalisierung